

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Wagungspreis vierteljährlich M. 2,70 einschließlich des „Licht. Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstunde, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Vorfälle des Betriebes der Zeitung, der Vertriebsstellen oder der Druckerei — hat der Eigentümer seinen Beitrag zur Sicherung einer Fortsetzung der Zeitung über sich selbst zu übernehmen.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 20 Hg. Im Reklameteil die Zeile 10 Hg. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 50 Hg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Preisnehmer Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannemann** in Eibenstock.

86. Jahrgang.

Nr. 21.

Sonntag, den 26. Januar

1919.

Zurzeit weilt in Dresden (Europäischer Hof) eine **Delegation der neutralen und alliierten Länder** (Offiziere und Ärzte in Uniform), die Ermittlungen in allen Lagern, Lazaretten, Irrenanstalten, Gefängnissen und Arbeitsstellen, insbesondere Bergwerken, in denen sich Gefangene der Entente befanden, anstellen soll, ob deren Abführung entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen erfolgt ist. Insbesondere soll sie, um die öffentliche Meinung in den Ententeländern zu beruhigen, feststellen, ob etwa noch Gefangene verborgen werden.

Indem die Öffentlichkeit von dem Aufenthalt der Delegation und deren Auftrage hierdurch in Kenntnis gesetzt wird, werden gleichzeitig alle Personen, denen der Verbleib eines alliierten Kriegsgefangenen — gleichviel ob krank oder gesund — bekannt sein sollte, angewiesen, entsprechende Angaben sofort der nächsten Polizeibehörde oder Lagerkommandantur zu machen, die diese Angaben umgehend der Inspektion der Kriegsgefangenenlager Königsbrück zu drucken haben.

Alle noch außerhalb der militärischen Dienststellen befindlichen Gefangenen haben sich schriftlich oder mündlich bei obgenannter Delegation in Dresden zu melden.

Um festzustellen, welche Gefangenen der Alliierten sich noch in Deutschland befinden, hat am 25. dieses Monats über die Gefangenen eine Zählung stattzufinden, die in der Nacht vom 24. zum 25. dieses Monats auf der betreffenden Stelle anwesend waren.

Die Zählung der unter militärischen Dienststellen befindlichen Gefangenen wird von dem Generalkommando veranlaßt. Sinegen sind alle Gefangenen, die sich zu dem angegebenen Zeitpunkt etwa noch bei Zivilpersonen oder in Zivilgefängnissen, Zuchthäusern und sonstigen Anstalten befinden, von den Haushaltungsvorständen oder Anstaltsdirektionen aufzunehmen und der örtlichen Polizeibehörde zur Anmeldung zu bringen. Die Polizeibehörde hat ungefähr dem zuständigen Generalkommando drachlich Mitteilung zu machen.

Bei der Zählung sind festzustellen Name, Vorname, Gefangenenummer und Regiment, und zwar getrennt nach folgenden Nationen: Franzosen, Engländer, Belgier, Serben, Italiener, Portugiesen, Japaner, Amerikaner, Montenegriener, Griechen, Brasilianer (unterschieden nach Kriegs- und Zivilgefangenen).

Personen, die einen Kriegsgefangenen der Alliierten gegen dessen Wunsch oder ohne Anmeldung verbergen, werden, wenn nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder Haft bestraft.

Dresden, am 21. Januar 1919.

21a b II A Geh. 808

## Die Ministerien des Innern und der Justiz.

### Erwerbslosen-Unterstützung

kommt zur Auszahlung **Dienstag, den 28. Januar 1919, vormittag an die weiblichen Unterstützten, nachmittag an die männlichen Unterstützten, die spätestens am 15. Januar 1919 Antrag auf Unterstützung gestellt haben.**

Es werden abgefertigt

|            |             |   |           |
|------------|-------------|---|-----------|
| vormittag  | von 8—9 Uhr | die Unterstützungsempfänger mit Melde-Nr. | 1—150,    |
|            | 9—10 "      | " "                                       | 151—300,  |
|            | 10—11 "     | " "                                       | 301—Ende, |
| nachmittag | 2—3 "       | " "                                       | 1—150,    |
|            | 3—4 "       | " "                                       | 151—300,  |
|            | 4—5 "       | " "                                       | 301—Ende. |

Die glatte Abwicklung des Verkehrs wird gefördert, wenn die Unterstützungsberechtigten **pünktlich** nur zu der geordneten Zeit erscheinen.

## Die vergangene Woche.

Am Geburtstag des deutschen Reiches und des einigten Königreiches Preußen, am 18. Januar, ist in Paris die Vorfriedens-Konferenz eröffnet worden. Einen Tag später haben wir die große deutsche Nationalversammlung gewählt, die kommenden Monat zu ihrer grundlegenden Tätigkeit für die deutsche Republik und zur Genehmigung des Friedensvertrages zusammentreten soll. Wie lange wird es dauern, bis der Friedensvertrag in Paris fertiggestellt sein wird? Am 10. November hat der Waffenstillstand seinen Anfang genommen, der schon zweimal, und jedesmal unter sich steigenden Bedingungen verlängert worden ist. Und diese sogenannte Friedenskonferenz will noch vor dem eigentlichen Vertrage Angelegenheiten beraten, über die in der Welt sehr verschiedene Anschauungen herrschen. Es soll über die „Verantwortlichkeit der Kriegsverbrecher“, die „Bestrafung der im Kriege verübten Verbrechen“, und die „Errichtung des Friedensbundes“ entschieden werden. Bezüglich der beiden ersten Punkte herrschen in Paris einseitige Auffassungen gegen den früheren deutschen Kaiser und gegen den U-Bootkrieg, aber auch die Pläne und Taten der Entente werden ja schließlich doch an das Licht kommen. Daß die schon 1906 vom König Eduard von England ins Leben gerufene Entente cordiale kein harmloses „Kunst- und Tee-Kränzchen“ gewesen ist, wird auch Präsident Wilson wissen, der mit an den Verhandlungen der Konferenz teilnimmt. Sie möge gut und schnell verlaufen. hat Präsident Wilson gesagt. Das wün-

schen auch wir und zwar im Sinne von wirklicher Gerechtigkeit. Geiprochev haben davon die Herren genug, sehr wird es Zeit, sie in Taten umzusetzen, und wenigstens die Aufhebung der Blockade und die Lebensmittelversorgung für Deutschland endlich dehnig zu regeln, wenn der Friedensvertrag selbst längere Arbeit machen wird.

Die Beratungen in Paris sollen öffentlich sein und alle Geheimen und besonderen Abmachungen ausschließen, aber es ist selbstverständlich, daß sich die deutsche Nationalversammlung nicht nach den offiziellen Reden an der Seine, sondern nach den tatsächlichen Verhältnissen richten kann. Wir haben noch keine Beweise dafür, daß es die bisherigen Kriegsgegner mit der deutschen Republik besser meinen, als sie es mit dem früheren deutschen Kaiserreich gemeint haben. Vielleicht kommt die wahre Einsicht und das rechte Verständnis für den Charakter des deutschen Volkes auch, dessen Tüchtigkeit die Marke „Made in Germany“ längst in alle Welt getragen hat. Diese durch den Krieg lahmgewordene deutsche Leistungsfähigkeit wieder zu wecken, und später zu schärfen, ist die höchste Aufgabe der Nationalversammlung. Nur dann haben wir Brot. Die Verstaatlichung geeigneter Betriebe ist eine Zweckmäßigkeit, aber zum Leben für das deutsche Volk reicht der Ertrag lange nicht aus, zumal noch alte und neue Schulden von einer Höhe zu bezahlen sein werden, daß uns schon der Betrag der Zinsen nervös machen kann. Zur Sicherung der Arbeitstätigkeit gehört aber unbedingt eine ruhige Weltlage, deren Gestaltung uns also niemals gleichgültig sein kann.

Die Wahlen zur Nationalversammlung sind nicht überall ganz glatt verlaufen, aber es ist doch keine Behinderung eingetreten. Auch nach dem Ergebnis ist die große Volksvertretung durchaus arbeitsfähig, denn die Abgeordneten der Mehrheitspartei, aus denen die Regierung besteht, werden für alle maßvollen und praktischen Vorschläge die Mitwirkung der bürgerlichen Parteien, ganz oder teilweise, erfahren. Die Zahl der extremen Elemente in der Nationalversammlung ist nicht so groß geworden, daß sie störend wirken könnte, und das ist ein Beweis dafür, daß die Mehrheit des deutschen Volkes sich endlich nach Ruhe sehnt. Die neue Reichsverfassung sieht die Neubildung der deutschen Bundesstaaten nach ihrer wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit vor. Soweit das praktisch erscheint, mag das wohl erwogen werden, aber es ist auch dringend zu wünschen, alte, festeingewurzelte Verhältnisse, die der Bevölkerung in Fleisch und Blut übergegangen sind, nicht ohne genügenden Grund auszulösen. Die veränderten politischen Verhältnisse ziehen schon genug Schädigungen nach sich. Und wenn selbst das große Berlin in der Tagung der Nationalversammlung in Weimar einen Richtteil erblickt, so ist unklar die Rückwirkung sonstiger Neuerungen in anderen Städten zu bemessen. Auch die Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten, die Feststellung der beiderseitigen Rechte und Pflichten, verlangt eine genaue Prüfung, zumal die Finanzlage der Einzelstaaten doch ziemlich verschieden bemessen ist. Außerdem scheint Bayern nicht gewillt, seine Sonderrechte im Militär-, Post- u. Steuerwesen zu gunsten des Reiches aufzugeben.

Die Unterstützungsberechtigten haben die Gelder **persönlich** abzuheben und dabei die **Kontroll- und Ausweisarten** vorzulegen.  
Eibenstock, den 23. Januar 1919.  
Der Stadtrat.

## Nähfädenverkauf

von **Dienstag, den 28. d. Mts.**, an in den Geschäften von **A. J. Kalitzki Nachf., Benno Rändler, Emil Rende, C. G. Seidel, Ida Todt, Konsumverein I und II.**

Die Nähfäden werden wie folgt verteilt:

Je **2 Verbraucher** erhalten **1 Rolle Baumwollnähfäden** zu 200 m.  
An **Leinenzwirn** erhält jedes Kind in den Haushaltungen mit **1 und 2 Kindern 6 m**, nachdem voriges Mal die Haushaltungen Leinenzwirn erhalten haben, deren Kinderzahl 3 und mehr betrug.

An **Baumwollstopfgarn** erhalten Haushaltungen mit **2 und 3 Personen 5 g**, Haushaltungen mit **4 und mehr Personen** erhalten **10 g Baumwollstopfgarn.**

**Alleinlebende Personen**, die eine Brotmarkentasche besitzen, erhalten **kein Baumwollgarn.** Anstelle dieses können sie noch **40 m Baumwollwirn** beziehen.

**Wichtigend** für die Personenzahl sind die **Eintragungen in den Kundenlisten A.**

Beim Einkauf sind beim Händler die **alten Brotmarkentaschen** abzugeben. Brotsebstverfolger haben **Nahlschein** und **Bezirkslebensmittelkarten** vorzulegen.

Alle in die Kundenliste B eingetragenen **Kleinverarbeiter** erhalten vom **3. Februar 1919 ab Ausweise** zum Bezug der ihnen zustehenden **Zwirnmengen** in unserer **Markenprüfungsstelle.**

Die bei dem Kaufmann **Ernst Weisslog** angemeldeten Verbraucher werden erst in einigen Tagen beliefert werden können, da dessen Garnsendung nicht rechtzeitig eingetroffen ist.

Der Kleinhandelspreis beträgt für

|                                  |         |
|----------------------------------|---------|
| 1 Rolle Baumwollnähfäden (200 m) | 0,32 M. |
| 6 m Leinenzwirn                  | 0,04 "  |
| 5 g Baumwollstopfgarn            | 0,14 "  |
| 10 g Baumwollstopfgarn           | 0,22 "  |

Eibenstock, den 24. Januar 1919.

Der Stadtrat.

## Städtischer Lebensmittelverkauf.

**Montag, den 27. d. Mts., Marke W 6:** 100 g **Quark** zu 25 Hg. bei **Günzel, Ernst Heymann, Ida Heymann, Dith, Hauschild, Konsumverein I und II.**

**Dienstag, den 28. d. Mts., Marke W 5:** 1 Ei zu 55 Hg. oder auf 2 Personen 1 Dose **Sardinen in Brühe** zu 90 Hg.

**Mittwoch, den 29. d. Mts., Marke W 3:** 200 g **Karmelade** zu 40 Hg.

**Donnerstag, den 30. d. Mts., Marke W 4:** 60 g **Margarine** zu 28 Hg.

**Freitag, den 31. d. Mts., Marke W 1:** 100 g **Griech** zu 10 Hg.

**Kindernahrungsmittel:** 1/2 Pfd. **Griech** zu 12 Hg. u. 1 **Paket Reis** zu 40 Hg.

Eibenstock, den 25. Januar 1919.

Der Stadtrat.

Erfreulicherweise ist doch endlich ein nachdrücklicher Schutz gegen die polnischen Uebergriffe im Osten in Gang gekommen. Diese Gefahr im Osten von Seiten der Polen und der bolschewistischen Rufen hat schon bewiesen, daß wir eine kriegerische und schlagfertige militärische Macht nicht entbehren können. Es ist also unnötig, über den Namen einer solchen oder über das Prinzip des Heeres zu streiten, worauf es ankommt, ist, daß wir die Streitkräfte stets da bereit haben, wo und wann wir sie gebrauchen. Die Gestaltung der Dinge im Osten ist nicht abzusehen. Der Bolschewismus in Rußland kann sich in seiner jetzigen Gestalt nicht aufrecht halten, er strebt nach weiter Aushungerung. Er wird vor Polen und vor der Ukraine nicht Halt machen und auch Deutschland in seinen Taumel zu ziehen versuchen. Die Abwendung dieser Möglichkeiten ist nicht zu bezweifeln, sie gestatten uns aber nicht, im Inneren Experimente zu machen, welche die deutsche Geschlossenheit erschüttern müssen.

## Neuaufbau des Heereswesens.

Abfassung der roten Kofarde.

Ein Erlaß des Kriegsministers an die Offiziere, die Unteroffiziere und alle ihnen gleichgestellten Angehörigen des Heeres wird im Armeeverordnungsblatt veröffentlicht und nimmt Bezug auf neue Verordnungen, die den Wiederaufbau unseres Heereswesens bezwecken.

In dem Erlaß heißt es u. a.:

Der Tag der Bekanntgabe der Verordnungen läßt die Armee erkennen, daß der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik und der Rat der Volksbeauftragten im Zusammenarbeiten mit dem Kriegsministerium hierbei jeden Neben Zweck ausschloß. Die Verordnungen konnten weder die Wahl beeinflussen, noch durch das Ergebnis beeinflusst werden. Ihre Quelle ist der rein sachliche feste Wille, auf der Bahn der Gesundung fortzuschreiten. Jeder einzelne muß auf dieser Bahn marschieren und sich mit Wort und Beispiel, Tat und Opfer dafür einsetzen. Niemand darf im Haber und Paß verharren, unsere Wehrhaftigkeit kann nur gefunden, wenn wir auf dem Wege der Arbeit und der Pflichterfüllung uns die Bruderhände reichen.

Die neuen Vorschriften.

Die neue Verordnung bringt eine vorläufige Regelung der Kommandogewalt und Stellung der Soldatenräte in Friedensheer. Das wesentlichste ist, daß der Rat der Volksbeauftragten dem preussischen Kriegsminister

die Ausübung der Kommandogewalt überträgt. Dieser ist dem Rat der Volksbeauftragten für die Art der Kommandoführung verantwortlich. Bei allen höheren Verbänden, Truppen und sonstigen Formationen üben die Führer die Befehlsgewalt aus und sind für ihre Tätigkeit ihren Vorgesetzten und der Reichsregierung verantwortlich. An dem

System der Soldatenräte

ist festgehalten worden, jedoch fällt ihre Mitwirkung bei rein militärischen Befehlen weg. Kleinere Einheiten, wie Kompanien und nicht selbstständige Bataillone, haben lediglich Vertrauensleute.

Des weiteren beschäftigt sich der Erlaß mit der Zusammenfassung von Korps- und Garnison-Soldatenräten und mit der Stellenbesetzung. Diese selbst ist Sache des Kriegsministeriums. Die Soldatenräte melden der nächsthöheren Dienststelle spätestens nach vier Wochen, ob der Führer das Vertrauen der Angehörigen der Formation besitzt. Ist dies nicht der Fall, so sind die Gründe anzugeben. Die Soldatenräte sind nicht befugt,

Führer selbst abzugeben

oder auszuschalten, sie können aber die Absetzung beantragen.

Unteroffiziere und Mannschaften können als Zugführer in Offizierstellen gewählt werden. Jedem Heeresangehörigen steht der Weg zur Anzeihe oder Beschwerte an seinen Soldatenrat offen.

Gleichzeitig sind neue vorläufige Bestimmungen über Bekleidung und Anzug im Friedensheer gegeben worden, welche den

Wegfall aller Achselstücke und Tressen sowie späterhin auch der Schulterklappen vorsehen. Dafür sind befehlsmäßige Abzeichen der Dienstgrade für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere am linken Ärmel eingeführt, und zwar bestehen sie aus dunkelblauen Tuchstreifen, auf welchen Offiziere und Beamte die alten Nummern der Achselstücke tragen.

Außer Dienst wird keine Waffe getragen.

Im Dienst wie auf dem Wege zum Dienst ist die Seitenwaffe zu tragen. Diese ist gleichmäßig für alle das kurze Infanterie Seitengewehr, überschnallt am Koppel. Wer über 25 Jahre alt ist dient hat, darf seine alte Waffe als Ehrenwaffe weitertragen. Ebenso dürfen in und außer Dienst die im Kriege erworbenen Abzeichen und Orden sowie Rettungsmedaillen und Dienstehrenabzeichen getragen werden. Nach englischem Muster darf außer Dienst mit Zustimmung der Vorgesetzten bürgerliche Kleidung getragen werden.

Mit der roten Kofarde

oder dem Fehlen jeglicher Kofarde ist dadurch aufgedeutet worden, daß alle Militärpersonen die Kofarde in Landesfarben am Besatzstreifen der Mütze zu tragen haben.

Es soll keinen einseitigen Grußzwang mehr geben, sondern die Pflicht für Untergebene und Vorgesetzte, sich gegenseitig zu grüßen, wobei der jüngere und im Dienstgrad niedere dem Älteren zuvorkommen muß. Im Reichsbild größerer Städte, in belebten öffentlichen Räumllichkeiten und innerhalb aller Menschenansammlungen soll die Grüßpflicht ruhen. Gruß wird nur noch durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung erwiesen.

Was in erster Reihe not tut, wenn wir wieder zu einer brauchbaren Armee gelangen wollen, ist ein anderer Geist unter den Mannschaften. Auf ihn mußte vor allen Dingen und mit allen geeigneten Mitteln eingewirkt werden. Mit bloßen Bitten und Ermahnungen wird der gegenwärtige Herr Kriegsminister ebenso wenig erreichen, wie seine bürgerlichen Kollegen in der Reichsleitung auf anderen Gebieten.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Rücktritt des Staatssekretärs des Reichspostamtes. Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Müllin, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Truppen für Oberschlesien. Auf Anregung der Regierung wird dieser Tage ein Teil der Regierungstruppen, die an den militärischen Maßnahmen der letzten Zeit in Berlin beteiligt waren, nach Schlesien zum Schutz der Landesgrenze und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Kohlenrevier abbeordert werden.

Die Lebensmittellieferungen. Ueber die in Trier gepflogenen Verhandlungen wegen der Lebensmittelleinfuhr hat Unterstaatssekretär Braun, der Vorsitzende der deutschen Kommission für Lebensmittelfragen, dem „Vorwärts“ folgendes mitgeteilt: Während des Waffenstillstandes kann nur eine Rotausfuhr von Lebensmitteln

in Höhe von 30 Millionen Dollars für Kranke, Kinder, werdende und stillende Mütter und einzelnen besonderen Arbeiterkategorien erfolgen, und zwar nur unter der Voraussetzung, daß vorher die gesamte fahrtbereite Handelsflotte den alliierten Regierungen zur Verfügung gestellt wird. Werden diese Bedingungen erfüllt, und dazu ist erforderlich, daß die Instandsetzung und Ausrüstung der Schiffe unzugänglich durchgeführt und ihre Ausfahrt aus deutschen Häfen in keiner Weise gestört oder verzögert wird, so kann damit gerechnet werden, daß in 2 bis 3 Wochen mit der Lieferung der Rotausfuhr begonnen werden wird. Die Mengen von Lebensmitteln, die für den Betrag von 30 Millionen Dollars eingeführt werden können, sind bei den hohen Weltmarktpreisen nicht sehr erheblich. Sie werden sich nach den von uns geltend gemachten Ansprüchen vielleicht auf 70000 Tonnen Getreide, 50000 Tonnen Weizen, dann gewisse Mengen von kondensierter Milch, Hafermehl, Reis und Fleischpräparaten belaufen, und reichen deshalb zu einer allgemeinen Aufbesserung der Ernährung in keiner Weise aus. Es wurde natürlich mit den Vertretern der Entente und Amerika auch über die weitere Versorgung Deutschlands verhandelt. Dabei haben diese die Erklärung ab, daß die Weltvorräte an Fetten und Getreide ausreichend seien, um die ganze Welt reichlich zu versorgen. Die Versorgung Deutschlands hinge nur von der Erfüllung der gestellten Bedingungen ab. Dazu ist erforderlich, daß wir uns durch die Ausfuhr von Kohlen, Kasi und Industriezeugnissen so rasch wie möglich Devisen im Ausland verschaffen, mit denen die Lebensmittellieferungen bezahlt werden können. Denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, gegen Kredite und deutsches Geld, das bei Fortdauer des Ueberwiegens der Einfuhr über die Ausfuhr immer mehr entwertet werden würde, liefert uns Amerika nichts.

Zur Ablieferung der deutschen

landwirtschaftlichen Maschinen. Zur Ablieferung der deutschen landwirtschaftlichen Maschinen an die Entente wird von der deutschen Waffensstillstandskommission mitgeteilt: Die Liste der zum 1. März lieferbaren landwirtschaftlichen Maschinen, die nach den in Trier getroffenen Abmachungen am 23. Januar in Spaaz zu überreichen war, ist heute rechtzeitig abgegangen. Bis zum 1. März ist im Prinzip ein Drittel von 58500 Maschinen, d. h. also 19500 landwirtschaftliche Maschinen, zu liefern. Infolge der sofort von der deutschen Waffensstillstandskommission in engster Zusammenarbeit mit dem Sachausschuß für Maschinen-Industrie und der landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft in Angriff genommenen Organisation sind zum 1. März bestimmt lieferbar 32254 landwirtschaftliche Maschinen. Dabei ist der einheimische Bedarf genügend berücksichtigt, so daß eine Schädigung unserer Landwirtschaft ausgeschlossen ist. Die Lieferung kann sofort aufgenommen werden. Die Verhandlungen werden durch besondere deutsche Sachverständige in Spaaz geführt. Wie im Abkommen bereits ausbedungen, können schwerer lieferbare Arten von Maschinen gegen reichlicher vorhandene ausgetauscht werden. So werden z. B. die Dampfslüge nicht in genügender Zahl lieferbar sein, als Ersatz werden wir deshalb Motorslüge, namentlich das in Frankreich eingeführte System Stod, liefern. Auf diese Weise wird auch der Gesamtforderung von 400 Dampfslügen bis zum 1. Juni, die wir sonst unter keinen Umständen hätten liefern können, genügt werden. Die Voraussetzung für die restlose Erfüllung der Gesamtlieferung ist allerdings, daß in den Arbeits-, Transport- und Kohlenverhältnissen Deutschlands kein weiterer Rückgang eintritt. Auch

## Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

191

(Nachdruck verboten.)

Daß er entzückt von Sibylle war und sich außerordentlich um sie bemühte, fiel weiter nicht auf, denn er betrachtete es als Sport, jeder schönen Frau zu huldigen. Daß er sich mit ihr in der von ihm sehr beliebten, leicht frivolen und pikanten Manier unterhalten konnte, war ihm ein Genuss, und er suchte ihre Gesellschaft, so oft es möglich war. Sibylle kokettierte ein wenig mit ihm aus Langeweile teils, teils um Wolfs Eifersucht zu wecken und ihn so aus seiner noch immer anhaltenden Zurückhaltung zu treiben. Zu nahe ließ sie Senden jedoch nicht an sich herantreten, denn er war ihr genau so gleichgültig wie alle anderen. Für sie gab es nur einen, nach dem ihre Seele glühendes Verlangen trug, für den sie alles getan hätte, was er verlangte.

Aber er hielt sich fern von ihr. Nur selten kam er nach Gernode und immer nur in Liselottes Begleitung. Bergedisch wartete sie jeden Tag auf ihn, vergeblich durchstreifte sie oft stundenlang allein den Wald zwischen Gernode und Schönburg, in der Hoffnung, ihm zu begegnen. Sie fühlte, er wich ihr aus, aber sie war in dem Glauben besessen, er hielt sich von ihr fern aus Sorge, daß seine Braut mißtrauisch würde. Sie hoffte, wenn Wolf den Goldfisch erst sicher hätte, würde ihre Zeit kommen. Sie wollte schon dafür sorgen, daß seine Ehe mit Liselotte nicht harmonisch wurde.

An kurzen Momenten, wo sie unbeachtet einige Worte mit ihm sprechen konnte, fehlte es nicht. Ihre Unterhaltung bestand aus glühenden, leidenschaftlichen Bitten von ihrer und unbeherrschter Abwehr von seiner Seite. Sie erreichte nichts dadurch, als daß ihr eifriger Anbeter Senden eifersüchtig auf Wolf wurde, denn er ließ Sibylle nicht aus den Augen und sah manchmal heißen Blick, den sie Wolf aufandte. Das machte Senden aber nur verlangender nach Sibylles Gunst, denn wenn die schöne Frau anderen Männern als dem ihren Vornehme machte,

dann sah er nicht ein, warum er nicht dieser andere sein sollte. Sibylle war, seit er merkte, wie sie Wolfs Nähe suchte und ihn mit ihren Blicken verfolgte, Freiwiß für ihn. Liselotte stand mit ihrem unschuldigen reinen Kinderblick mitten in all diesem Treiben und merkte nichts davon. Der beste Schutz der Unschuld ist die Unwissenheit in solchen Fällen. Wolf aber war es furchtbar, Liselotte nicht von Sibylle lösen zu können, wenigstens jetzt noch nicht. Er nahm sich aber fest vor, wenn sie erst ganz sein eigen sei, wenn er erst offen mit ihr über die Nachteile des Lebens sprechen könnte, ihr alles zu erzählen und sie dann zu bitten, Sibylle zu meiden und auch ihm das Zusammenreffen mit ihr zu ersparen. Er würde dann schon die rechten Worte finden, sein junges Weib über das aufzuklären, was er mit der Braut nicht beipredigen konnte.

Eines Morgens ritt er allein durch den Forst. Liselotte begleitete ihn jetzt seltener, weil sie mit den Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit zu tun hatte.

In der vergangenen Nacht hatte es Sturm gegeben, Wolf wollte nachsehen, was er für Schäden angerichtet hatte. Ehe er forttritt, hatte er Leute beauftragt, ihm zu folgen, um etwaige Schäden auszubessern.

Es sah schon sehr herblich aus im Walde. Das Raub lag in dichten Haufen auf dem Waldboden. Der Sturm hatte Ummengen von Zweigen und Ästen herabgeworfen, und an einigen Stellen sah es arg aus. Junge Bäume waren mitten im Stamm geborsten, einige sogar mit den Wurzeln aus dem Erdbreich gerissen. Sie lagen quer über den Wegen. An einer besonders schlimmen Stelle hielt Wolf sein Pferd an, stieg ab und schlang den Bügel um den nächsten Baumstamm. Er wollte an einem Abhang hinaufklettern, um einige Schäden in der Nähe zu betrachten.

Da stand plötzlich Sibylle vor ihm. Sie trug ein graues, süßes Tuchkostüm und einen kleinen englischen Hülsbü. Ihre hohe stolze Erscheinung sah auffallend jung aus in der flotten, fleißigen Toilette.

Das Gesicht war sanft gerötet von der frischen Luft,

und ihre Augen sahen voll sinnbetörender Innigkeit auf ihm hinüber. Sie sah sehr schön aus.

„Wolf, endlich treffe ich dich einmal allein. Gib mir doch wenigstens die Hand zum Gruß.“

Er sah finster in ihr Gesicht. „Wozu? Sie sollten doch endlich einsehen, daß wir uns nichts mehr zu sagen haben. Geben Sie es doch auf, Ihre Liebenswürdigkeit an mich zu verdammen. Ich vermag sie nicht anzuwürdigen. Wenn Sie doch begreifen wollten, daß es besser ist, wir weichen einander aus.“

„Das werde ich nie einsehen, Wolf. Es ist entsetzlich, wie kalt du dich stellst. Wolf“ — sie trat dicht an ihm heran — „sag, hast du ganz vergessen, wie schön es war im Deelenlamper Wald, als die Nachtigallen sangen? Weißt du nicht mehr, wie glücklich wir waren?“

Er trat von ihr zurück. „Es wäre besser, Sie erinneren mich nicht an jene Zeit. Herrgott im Himmel, nehmen Sie doch Vernunft an, es muß Ihnen doch einleuchten, daß ich Ihnen nichts mehr sein kann. Bitte, gehen Sie weiter, meine Leute folgen mir auf dem Fuße und können jeden Augenblick hier sein.“

Tränen traten in ihre Augen. Sie sah ihm voll heißen Flehens in das sornige Gesicht. „Bist du hart und grausam! Ahnst du nicht, wie weh du mir tust? Wenn du wüßtest, wie elend ich bin, du würdest Erbarmen haben, und mich nicht noch härter strafen.“

Etwas wie Rittscham über ihn. Tränenströmen sind meist den Männern unerträglich. Sie sah, wie es in seinem Gesicht judte, wie er unsicher wurde. Da tönten Männerstimmen durch den Wald.

Wolf richtete sich straff auf. „Meine Leute kommen, gnädige Frau, eilen Sie, daß Sie nicht gesehen werden.“

Sie stampfte sornig mit dem Fuße auf. Schon hatte sie geglaubt, dem Siege nahe zu sein, nun war es wieder vorbei mit seiner weichen Stimmung.

„Wir leben uns wieder“, rief sie ihm zu und verschwand dann zwischen den Bäumen. Er atmets befreit auf und ging den Leuten entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

hier gibt das Zeitwort, das über der gesamten wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands steht, Arbeit!

Der 8-Stundentag in der Waffenstillstandskommission. Das französische Oberkommando hat bei den Eisenbahnen im besetzten Gebiet der Einführung des zehnstündigen Arbeitstages beschloffen. Gegen diese Maßregel hat die deutsche Waffenstillstandskommission Protest eingelegt, da die deutsche Arbeiterschaft in dem 8-Stundentage eine der wesentlichsten Errungenschaften der Umwälzung in Deutschland erblickt. Der Protest wird wenig nützen. Im Saarrevier hat der französische Kommandant den 12-Stundentag dekretiert und die Bergarbeiter mußten sich fügen.

Die Vorbereitungen zur Nationalversammlung werden in Weimar unter der Leitung des Oberregierungsrates Schulz aus Berlin mit Hochdruck betrieben. Die umfassenden Arbeiten beanspruchen die Umanänderung des Nationaltheaters, wofür das gesamte Parquet ausgebaut werden muß, und die Sitze und Bänke aus dem Reichstagsaal aufgestellt werden müssen. Für die Telegraphen- und Telephonleitungen wird eine große Zahl von Gebäuden eingeräumt, und mit einem Heer von 250 Beamten unter Leitung eines Telegraphen-Ingenieurs aus dem Reichspostamt in Berlin besetzt werden. In 2 Gebäuden, die in unmittelbarer Nähe des Theaters liegen, wird eine Schutzwache aus regierungstreuen Truppen gebracht werden. Das großherzogliche Schloß ist, bis auf die Privatzimmer des Großherzogs und die Dichterszimmer, für die Reichsleitung und ihren Stab mit Beschlag belegt. Die Kommissionsberatungen werden in einem Nebenraum des Nationaltheaters stattfinden. Zur Unterstützung des Telegraphen- und Telephondienstes wird eine funktentelegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt. Bezüglich der Beschäftigung werden Abgeordnete und Presse zu gemeinsamen Wahlzeiten seitens der Stadt vereinigt werden. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, wird die militärische Besatzung Weimars schon in den nächsten Tagen bedeutend verstärkt werden.

Ende des Soldaten-Portos. Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamtes treten infolge der Demobilisierung die den Heeres- und Marineangehörigen gewährten Portovergünstigungen für Feldpostsendungen am 31. Januar außer Kraft. Solange die Heeresangehörigen sich noch in besetzten Gebieten befinden, müssen sie an sie gerichteten Sendungen, für die die Vergünstigungen des Feldpostverkehrs beansprucht werden, die vorchriftsmäßige Feldpostaufschrift tragen. Außerdem empfiehlt es sich dringend, neben dem Zusatz „Osten“ auch das Land (Rußland, Litauen, Ukraine usw.) anzugeben, in dem der Empfänger sich befindet.

**Oesterreich.**  
Herabsetzung der Brot- und Futtermittelration in Wien. Für nächsten Monat ist in Wien nur mit der halben Zuckerquote zu rechnen. Die Brotquote wird in der kommenden Woche ebenfalls wieder auf die Hälfte reduziert werden.

**Rußland.**  
Belagerungszustand über ganz Rußland. Ueber ganz Rußland wurde der Belagerungszustand verhängt. Moskau und Petersburg wurden durch Befestigungsarbeiten gesichert.

Polschewistische Schandthaten. Nach Kopenhagen gelangte Meldungen besagen, daß 750 russische Offiziere, die am 27. Dezember 1918 vom deutschen Gefangenenlager Gnadenfrei und Reibe in Schlesien nach Rußland zurückkehrten, am 2. Jan. bei ihrer Ankunft am Bestimmungsort von Bolschewisten ohne vorherige Untersuchung erschossen wurden. Unter den russischen Offizieren und Soldaten, die sich noch in Dänemark befinden, herrscht daher große Beunruhigung über ihr eigenes Schicksal, wenn sie hernächst nach Rußland zurückkehren.

**Frankreich.**  
Ablehnung eines Präliminarfriedens durch die Alliierten. Nach Meldungen aus Paris ist der Antrag Deutschlands, einen schnellen Präliminarfrieden abzuschließen, von den Alliierten abgelehnt worden. Die Entente könne mit Deutschland nur auf Grund eines ordentlichen Friedensvertrages verhandeln. Deutschland könne nur so zum Frieden kommen.

### Örtliche und Sächsische Nachrichten.

**Eisenstock, 25. Januar.** Das Wahlgesetz sieht auch für die Stadtverordneten wahlen gebundene Listen vor; d. h. der Wähler ist bei der Abstimmung an die aufgestellten Bewerberlisten in der Art gebunden, daß er nicht für Bewerber aus verschiedenen Listen stimmen darf. Nimmt er innerhalb einer Bewerberliste Streichungen oder Umstellungen vor, so werden die Stimmzettel dadurch nicht ungültig; diese Veränderungen sind jedoch ohne Einfluß auf das Wahlergebnis. Jeder gültige Stimmzettel wird ohne Rücksicht auf die Vollständigkeit und Reihenfolge der Benennungen demjenigen Wahlvorschlag zugerechnet, für den er erkennbar abgegeben ist. Es ist mithin das einzig richtige, an den Stimmzetteln überhaupt nichts zu ändern.

**Eisenstock, 25. Januar.** Die Eltern der Selektenschüler und Selektenschülerinnen werden darauf hingewiesen, daß das Realschulziel der Selektenschule sich nicht ändert. Sie bleibt eine im Ausbau begriffene Realschule, die, sobald die Voraussetzungen erfüllt sind, als Realschule anerkannt wird. Ihre 6 Oberklassen werden deshalb von der neuen Schulordnung nicht berührt. Auch von den 4 Unterklassen verbleiben die Schüler und Schülerinnen, die bis jetzt die Selektia besucht haben, in der Selektia, um allmählich in die Oberklassen aufzuarbeiten. Nur die Kleinen, die Ostern 1919 den ersten Schulgang vorhaben, sind in der Bürgererschule anzumelden, da sie nach der neuen Ministerialverordnung dort die 4 Elementarstufen zu erledigen haben, bevor sie bei genügender Befähigung in die Realschule übergehen. Das wird manchen Vätern und manche Mütter trösten, die schon glaubten, ihr Kind auswärts eine höhere Schule besuchen lassen zu müssen.

**Dresden, 22. Jan.** Die siebente Elbbrücke soll nunmehr, um die herrschende Arbeitslosigkeit zu mildern, in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die neue Brücke soll Vorstadt Pieschen mit der sogenannten Schlachthofinsel im großen Osttragegehe verbinden, wodurch für die Altstadt eine bessere und kürzere Verbindung mit dem städtischen Schlacht- und Viehhof hergestellt wird. Der Ausgangspunkt der neuen Brücke wird sich in der Nähe des Escurter Platzes befinden. Der neue Verbindungsweg wird wahrscheinlich aus Eisenkonstruktion bestehen und die Bauzeit dürfte 3 Jahre dauern. Das Projekt war bekanntlich schon seit längerer Zeit geplant, mußte jedoch des Krieges wegen zurückgestellt werden.

**Dresden, 22. Januar.** Die Pocken sind in Dresden noch immer nicht im Rückgange begriffen, denn es werden täglich immer noch 2 oder 3 neue Fälle gemeldet. In der vorigen Woche waren es insgesamt 32, während bis zum heutigen Mittwoch 160 Pockenfälle in Dresden vorgekommen sind, von denen einige tödlich verliefen.

**Wickersdorf bei Meerane, 23. Januar.** Hier wurde die hochbetagte Gastwirtin Frau Sonnenermordet aufgefunden. Der Kopf der Leiche war mit einem Messer zugedeckt, auf dem ein Fettel lag, mit dem auf die Ermordung Liebnechts hingewiesen wurde. Es dürfte Raubmord vorliegen. Die Staatsanwaltschaft hat die Nachforschungen nach dem Mörder aufgenommen.

**Plauen i. V., 22. Januar.** Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatte der Pächter des Klosswitzer Jagdreviers, Gutsbesitzer Schilbach und sein Gehilfe. Die Wilderer, die Schlingen gelegt hatten, feuerten sofort, als sie sich ertappt sahen, wobei der Gehilfe an der Hand verwundet wurde. Der Gendarmerteil gelang es, drei der Wilderer, einen Tischler, dessen Sohn und einen Markthelfer aus Plauen festzunehmen. Auch auf den Fluren bei Reichenbach i. V. haben sich Wilderer bemerkbar gemacht. Es waren zwei Feldgrauen, die ein Reh erlegt hatten. Da sie drohten, von ihrer Schußwaffe Gebrauch zu machen, gelang es ihnen, zu entkommen.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 25. Januar.** In der gestrigen Vollziehung in Straa kündete von Winterfeldt an, daß er von seinem Posten als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission zurücktrete. Den Anlaß dazu gab eine Mitteilung des Marschall Foch, welche vom General Roudand verlesen wurde. Foch erklärte darin kurz, daß der Abschnitt östlich von Straßburg auf Grund der Vereinbarung bei der letzten Verlängerung des Waffenstillstandes am 6. Tage vom 23. Januar abends 6 Uhr ab besetzt werden wird. General von Winterfeldt erklärte sofort, er habe General Roudand bereits in einer Privatunterredung mitgeteilt, daß er in der Besetzung dieses Brückenkopfes ein derartiges Zeichen von Mißtrauen gegen die Arbeiten der Kommission sehen würde, daß er an dem Tage, wo ein derartiger Befehl ergehen werde, um Ablösung von seinem Posten bitten wird. Dieser Zeitpunkt sei nunmehr eingetreten. General Roudand erwiderte: Ich kenne nicht einen der Gründe, die Marschall Foch zu seinen Maßnahmen bestimmt haben, aber ich bin nahezu sicher, daß sich diese Maßnahmen in keiner Weise auf die Arbeiten der Kommission gründen. Ohne den Schritt des Generals von Winterfeldt einem Urteil unterziehen zu wollen, muß ich doch sagen und zwar rein persönlich, daß ich eine solche Entscheidung bedauern würde. Es freut mich die vollendete Form der Beziehungen, die zwischen uns geherrscht haben, anerkennen zu können.

**Berlin, 25. Januar.** Nach neuen Feststellungen schwebt die Zahl der Blockadeopfer der feindlichen Hungerblockade nach Erkundungen der Telegr.-Union zwischen 700000 bis 750000. Es handelt sich hauptsächlich um Todesfälle innerhalb der deutschen Blockaderegierung, die seit 1916 infolge der feindlichen Blockade durch Ernährungsschwierigkeiten hervorgerufen sind.

**Berlin, 25. Januar.** Der Zentralrat der sozialistischen Republik Deutschland erläßt an alle A- und S.-Räte im Reich folgenden Aufruf: In der letzten Zeit haben sich die Nachrichten über Eingriffe in die Pressefreiheit gemehrt. Die uneingeschränkte öffentliche Presse- und Meinungsfreiheit, für die die Arbeiterschaft jahrzehnte lang kämpfte, ist eine wichtige Errungenschaft der Revolution. Diese Errungenschaft muß unbedingt geschützt werden. Der Zentralrat fordert daher alle A- und S.-Räte auf, jeden Eingriff in die Pressefreiheit zu unterlassen und dort, wo Gewalt und Willkür gegen sie angewendet werden, die Presse- und Meinungsfreiheit mit allen Mitteln zu verteidigen. Der Zentralrat wird von der Reichsregierung die Anwendung aller Mittel fordern, um die uneingeschränkte Presse- und Meinungsfreiheit sicherzustellen und ihr hierbei alle Unterstützung angedeihen zu lassen.

**Hamburg, 25. Januar.** Der Funkstrachdienst des Hamburger A- und S.-Rates hat einen englischen Funkpruch aufgefangen, in dem es heißt: Eine Prüfung der Lage durch die internationale Lebensmittelkommission hat gezeigt, daß keine wesentlichen Vorräte für Deutschland vorhanden, und daß beschränkte Transporte erst in einigen Monaten dorthin gelangen können. Dieses Zugeständnis kann jedoch nur unter der Bedingung gemacht werden, daß Deutschland gewillt ist, seine ganze Handelsflotte, wie sie heute besteht, auszuliefern. Jedes in einem deutschen Hafen liegende Handelsschiff muß seetüchtig gemacht und an England ausgeliefert werden, das die Schiffe, in welcher Eigenschaft es auch immer sei, für die Alliierten in Gebrauch nehmen werde. Die britischen Behörden ziehen schon jetzt die Uebernahme der Schiffe in betracht. Sie werden von englischen Seeleuten bemannt werden. Der endgültige Besitz der Schiffe hängt von der Entschliessung der Friedenskonferenz ab. Um die Bedingungen auch ihrerseits vollständig zu erfüllen, bereiten die englischen Behörden schon jetzt Transporte für Lebensmittel nach den feindlichen Ländern vor.

**Frankfurt, 25. Januar.** Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen dauern so und zwar in verstärktem Maße. Nach welchen Grundsätzen diese vor sich gehen, weiß niemand. Nur die Tendenz, alle Deutschen aus Elsaß-Lothringen zu entfernen, ist deutlich klar erkennbar. Ein besonderes Kapitel bildet die Festnahme und Verurteilung Altdentscher zum Teil zu schweren Freiheitsstrafen. Es wird berichtet, daß der Direktor der Rombacher Hüttenwerke, Kommerzienrat Hinzberg, der der Elsaß-Lothringischer Zweiten Kammer als Mitglied angehörte, zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Zu schwerer Freiheitsstrafe wurde auch Generaldirektor Brenner von Auentlingen verurteilt. Auch andere Persönlichkeiten, wie die Direktoren Bschode und Leopold von der Meyer Niederlassung der Diskonto-Gesellschaft werden seit Wochen in Haft gehalten, ohne daß sie bisher verhört worden sind. Die Ernährungsverhältnisse werden nach der „Frankf. Ztg.“ als betriebigend geschildert. Die Kaufkraft hat nachgelassen. Es fehlt nicht an Waren, dafür aber an Käusern.

## Nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

**Altpapier,**  
Zeitungen, Zeitschriften, Schreibpapiere und Bücher  
kauft jedes Quantum unter Zusicherung sofortiger Versteigerung  
**Papierverwertungsstelle**  
Aue i. Erzgeb.

**Lose**  
der 174. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 3. Klasse am 5. und 6. Februar 1919  
wird empfohlen  
**Gustav Emil Tittel,**  
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme.

**Meinel, Ross- und Schlächterei,**  
Steindöbra  
Telefon 204, Amt Klingenthal.

**Für Wirte!**  
**Bierpreisplakate**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Dannebohn.**

**Pferdeverkauf!**  
Eine 4-jährige dänische Fuchsstute,  
guter Bleher, wegen Futtermangel sofort zu verkaufen.  
**Papierfabrik Schönheide.**

**Anton Petzold, Bärenstein (Bez. Chemnitz)**  
**Kunstseiden-Zwirnerei :: Eigene Färberei**  
Vertretung: **Gustav Günther, Eisenstock, Fernspr. Nr. 8**

**Ein Paar neue Schnürschuhe**  
Größe 28, sind umzutauschen auf ein Paar Stiefel Größe 29 oder 30.  
**Magazinstraße 7.**

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für die Monate Februar und März werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausstreuern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
**Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.**

**15—20 000 Mark**  
sind auf 1. Hypothek auszuliehen. Adressen bitte unter **A. Z. 100** in der Geschäftsst. d. S. Bl. niederzul.

**Brieftasche**  
verloren am Montag von Neumarkt bis Blauenenthal. Der ehrf. Finder wird gebeten, selb. abzug. bei **Kurt Unger, Winklerstr. Nr. 2.**

Das Ergebnis der Wahl zur Nationalversammlung muß **allen**, die noch zweifeln, die Augen öffnen.

Deutsch-nat. (Konferv.) 34    Volkspartei 23    Zentrum (kath.) 88    **Deutschdemokraten** 77    Mehrheitssoz. 164    Unabh. Soz. 24  
 + 8 Bauernbund  
 85

Die Deutsche demokratische Partei wird also künftig die **stärkste bürgerliche Partei** im Reiche sein.  
**Tretet den demokratischen Vereinen bei!**

# Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Die neue Zeit brachte auch ein neues Wahlrecht für die Gemeindevertretungen.

### Bisher galt:

Jährliche Drittel-Erneuerung.

Freie Wahl mit einfacher Mehrheit.

Wieder tritt unsere Einwohnerschaft kommenden Sonntag an die Wahlurne, um für die bitter-schwere Uebergangszeit 21 Männer ihres Vertrauens als

## Stadtverordnete für 1919, 1920, 1921

zu erklären.

Wäge die Wahl unserer schwergeprüften Bergstadt zum Segen gereichen.

Nach reiflicher Erwägung unterbreiten wir der Einwohnerschaft die unten aufgeführte Kandidatenliste als Wahlvorschlag des Bürgerrates.

Wir empfehlen die Wahl der Vorge schlagenen in der Ueberzeugung, daß oberstes Gesetz ihrer öffentlichen Tätigkeit jederzeit sein wird

## Das Wohl der Stadt!

**Wähler! Wählerinnen! Auf zur Wahl! Die Entscheidung ist wichtig! Niemand bleibe der Urne fern!**

Eibenstock, den 25. Januar 1919.

**Der Bürgerrat.**

### Wahlvorschlag:

- |  |   |
|--|---|
| 1. Hermann Drechsler, Fabrikant          | 11. Gustav Bessel, Fabrikant              |
| 2. Johannes Löpfer, Lehrer               | 12. Moritz Selbig, Gastwirt               |
| 3. Fritz Remus, Fabrikant                | 13. Frau Clara Seidel, Breitestraße 4     |
| 4. Paul Flemmig, Malermeister            | 14. Paul Richard Müller, Fabrikant        |
| 5. Arthur Ott, Oberforstmeisterassistent | 15. August Stemmler, Lohnbote             |
| 6. Gustav Emil Schlegel, Fabrikant       | 16. Robert Wendler, Kaufmann              |
| 7. Carl Grohs, Buchbindermeister         | 17. Otto Stegmann, Fabrikant              |
| 8. Max Schreiber, Kaufmann               | 18. Hans Barth, Vorarbeiter               |
| 9. Paul Beger, Stadthauptkassierer       | 19. Hans Klein, Fabrikant                 |
| 10. Ernst Rau, Landwirt                  | 20. Gustav Emil Zittel, Kaufmann          |
|  | 21. Frau Louise Schindler, Feldstraße 11. |

## Wahlberechtigte Männer u. Frauen Eibenstocks!

Stellt bei der Wahl zu den Stadtverordneten Ortsinteressen über Parteiinteressen!

Denkt nur an das Allgemeinwohl unserer Stadt!

## Wählt Liste Drechsler!

### Bürger und Bürgerinnen!

Heute Sonntag, den 26. Januar, habt Ihr zur Stadtverordnetenwahl zu wählen.

Welche Liste werdet Ihr wählen?

Zur National-Wahl ist ein großer Prozentsatz von Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben worden.

Hat dies auch Zweck zur Stadtverordnetenwahl?

Auf alle Fälle: **Nein!** Die Stadtvertretung ist keine politische Körperschaft.

Seht Euch die einseitige Liste Lorenz einmal genau an!

Sind das alles Kandidaten, welche die Gewähr geben, daß die Interessen der ganzen Stadt gewahrt werden?

Es gehören jedenfalls **nur solche Leute** in die Stadtvertretung, welche auch **genügend Erfahrung** besitzen, und deren Persönlichkeiten auch dafür **vürge**, daß die Interessen **aller Einwohner** vertreten werden.

Darum prüfet genau!

Das Wohl und Wehe der Stadt hängt von Eurer Stimme ab.

## Privatbeamte!

Alle wahlberechtigten männliche und weibliche Angestellten fordern wir hiermit auf, zur Stadtverordnetenwahl am Sonntag

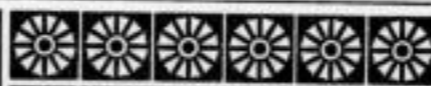
**geschlossen für die Liste Drechsler einzutreten.**

Wenn Ihr wollt, daß unsere Interessen in den nächsten bedeutungsvollen Jahren in **energischer**, den **dringenden Forderungen unseres Standes gerechtwerdender Weise** im Stadtverordnetenkollegium vertreten werden sollen, dann sorgt dafür, daß unser Kandidat der obigen Liste:

**Kaufmann Max Schreiber**

durch **reife Abgabe** Eurer Stimmzettel mit gewählt wird.

**D. H. V., 58er, V. D. H. Werkmeisterverband. Zweigvereine Eibenstock.**



## Schnee-Schuhe

für Erwachsene von M. 45 — an  
 „ Kinder „ „ 30 — an

Bindungen, Stücke, Skiwachs, Gamaschen, Handschuhe, Socken,

## Rodel-schlitten

mit und ohne Lehne  
 von Mk. 9.— an

Grösste Auswahl!

Mässige Preise!

bei

**Albin Eberwein.**



## Orpheus.

Sonntag abend 6 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal „Bürgergarten“. Wärsichtiges Erscheinen erwünscht.

Die Leitung.

Ein starker

**Handwagen**

und ein starker Handschlitten zu verkaufen am Stern 2.

## Eibenstock.

Sonnabend, den 25. Januar, abends 7,8 Uhr im Deutschen Haus:

# Wähler- und Wählerinnen-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Die Stadtverordneten-Wahl, sowie die Kammer-Wahlen für die Republik Sachsen.
- 2) Freie Aussprache.

Referent: **Otto Vogel, Markersdorf.**

Alle Wähler sowie Wählerinnen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

**Der Einberufer.**

## Wählerinnen!

Ihr habt jetzt das Wahlrecht. Aber Ihr seid auch selbst wählbar! In dem Stadtverordnetenkollegium ist die Mitarbeit einer **arbeitsfähigen Frau** sehr erwünscht. Es gibt sehr viele und wichtige Fragen in der städtischen Verwaltung zu erledigen, bei deren Beantwortung gerade **eine Frau sehr zweckmäßig** wirken kann. So z. B. im **Gesundheitsauschuss** und **Lebensmittelauschuss**, bei den Erörterungen über **Wöchnerinnenhilfe**, **Stillschämien**, **Säuglingspflege**, **Kindereziehung** und **Bewahrung**, **Gemeindebibliothek**, **Armenpflege**, **Kochschule** und **Nähschule** u. a.

Das Recht, hierzu geeignete Vertreterinnen zu wählen, steht Euch jetzt zu! Macht Gebrauch davon! Zeigt, daß Ihr nicht bloß über mangelhafte Einrichtungen Euch aufhaltet, sondern daß Ihr auch mit **bessern** helfen wollt!

**Wählt daher Liste Drechsler!**

## Auf zur Wahl!

Wähler und Wählerinnen! Geht alle zur Wahl und stimmt für die

## Liste Lorenz,

nur diese vertritt die Interessen des arbeitenden Volkes. Landwirte, Handwerker, Beamte, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen, sorgt dafür, daß diese Liste gewählt wird!

## Theorie und Praxis.

Die Sozialdemokratie war die eifrigste Verfechterin des Frauenwahlrechtes.

Wo findet Ihr aber auf der sozialdemokratischen Liste eine Frau?

**Mitglieder des Beamtenvereins!**

**Erfüllt Eure Wahlpflicht!**

## Eltern und Erzieher!

Wichtige Schulfragen werden die Städtische Vertretung in der nächsten Zeit beschäftigen: die **Einheitschule**, **Ausbau der Selecta zur Realschule**, **Mädchenfortbildungsschule** und andere. Sollen dazu nicht **alle Schichten der Bevölkerung** Stellung nehmen, ihre Ansichten kundtun?

Die Entscheidung über die **Trennung der Kirche vom Staate** wird auch unsere Stadt mit berühren. Sorgt dafür, daß in die Stadtvertretung **Männer** einziehen **mit praktischem Blick**, mit **Lebenserfahrung**, mit **sicherem Urteil**, mit **geradem Sinn** und **offenem Herzen!**

## „Sächs. Hof“, Wolfsgrün.

Sonntag, den 26. Januar, von nachmittag 4 Uhr an

**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Karl Hunger.**